

Dirk Weissleder

Blickrichtung: Zukunft

Aspekte einer vitalen DGLI



Deutsche Gruppe der LI (DGLI)

Januar 2006




Der Autor

2000 – 2004, 2005	Mitglied des DGLI-Präsidiums
09/2001 – 12/2004	Generalsekretär
ab 07/2005	Vizepräsident
2001 – 2004, 2006	Herausgeber des LI-Kuriers

Veröffentlichungen für die DGLI

2000	Kulturentwicklung DGLI
2001 – 2004, 2006	LI-Kurier, Mitgliedermagazin der DGLI
2002	Leifaden Deutsche Gruppe der LI (DGLI)
2006	Blickrichtung: Zukunft. Aspekte einer vitalen DGLI

Impressum

© Dirk Weissleder, Vizepräsident
Ginsterweg 10, 30880 Laatzen
 Phone +49 511 / 9 82 23 71
 Fax +49 511 / 9 82 23 72
 E-mail sinaconsult@t-online.de

Deutsche Gruppe der LIBERAL INTERNATIONAL (DGLI)
Bundesgeschäftsstelle
Dorotheenstr. 56, 10117 Berlin
 Phone +49 30 22 77 00 88
 Fax +49 30 22 77 00 85
 E-mail info@dgli.de bzw. info@markus-loening.de

Vorwort

Jede Organisation sieht sich in ihrer Existenz vielfältigen Herausforderungen gegenüber. Da wundert es nicht, dass auch unsere Deutschen Gruppe der Liberalen Internationale (DGLI) kurz vor Beginn ihres siebten Lebensjahrzehnts (ab 2007) im gleichen harten Wettbewerb um Themen und Mitglieder steht wie andere (politische) Organisationen auch. Uns ist klar, dass wir nur mit inhaltlicher Arbeit Interessierte werben und unsere Mitglieder werden motivieren können. Das am 23.07.2005 in Bonn neu gewählte Präsidium hat die Aufgabe übernommen, als motiviertes Team den vor uns liegenden Weg zu gestalten und die Herausforderungen anzunehmen. Uns ist klar: Alte und junge Mitglieder zugleich sind Lebensquell unserer Existenz!

Für die Liberalen in Deutschland insgesamt beginnt nach den Wahlen zum 16. Deutschen Bundestag eine neue Zeit programmatischer Überzeugungsarbeit für Standpunkte, die im politischen Alltag vielleicht nicht immer (absolute) Mehrheiten finden, für die es sich aber zu streiten lohnt. Sollte die Große Koalition aus Union und SPD auf Bundesebene wirklich bis 2009 halten, werden mehr als ein Jahrzehnt Außenpolitik ohne liberale Handschrift der FDP vergangen sein. Der Vorwurf, die zukünftigen deutschen Außenpolitik werde nicht liberal sein, wäre zu pauschal und kann heute auch noch gar nicht bewertet werden. Doch es fehlt das Original und deshalb wird es wichtig sein, liberale Standpunkte (auch über die der FDP hinaus) akzentuiert in die politische Debatte einzubringen, denn soviel steht schon heute fest: Deutschland wird in den kommenden Jahren immer stärker außenpolitische Verantwortung übernehmen müssen. Ob Europa oder Transatlantisches Verhältnis, Bekämpfung des internationalen Terrorismus, alle diese wichtigen Themen der Gegenwart bleiben dauerhaft auf der Agenda. Die programmatische Arbeit innerhalb der FDP wird selbstverständlich weitergehen (*„Nach der Wahl ist vor der Wahl“*), die Deutsche Gruppe sollte dabei im „liberalen Lager“ durch kluge und perspektivische Beiträge einen wichtigen Diskussionsbeitrag leisten und für liberale deutsche Standpunkte in der Europa-, Außen- und Sicherheitspolitik werben.

Um die im Rahmen der Grundsatzprogramm-Kommission, aber auch außerhalb dieser Gremien laufenden Diskussionen der DGLI zu unterstützen, habe ich mich entschlossen, einige Gedanken weiter auszuführen, und hoffe dadurch weitere Impulse zu geben. Der Titel der vorliegenden Schrift *„Blickrichtung: Zukunft. Aspekte einer vitalen DGLI“* zeigt dabei bereits die Zielrichtung an und ist mehr als „nur“ eine Agenda 2007, sondern sie geht weit darüber hinaus. Ich hoffe, hierdurch die Diskussionen zu bereichern und die eine oder den anderen zur Mitarbeit in der DGLI zu motivieren. Wir sollten unserer traditionsreichen liberalen Vereinigung eine wirkliche, eine neue Chance geben und ich rufe uns alle auf, die Zeit hierfür zu nutzen. Der intendierte Diskussions- und Gestaltungsprozess innerhalb der DGLI kann nur erfolgreich sein, wenn möglichst viele aktiv und konstruktiv daran mitwirken.

Dirk Weissleder,
Vizepräsident der DGLI

Laatzen (bei Hannover), im Januar 2006

Einstieg

Wer Visionen hat, solle lieber zum Arzt gehen, sagte einmal ein damaliger Bundeskanzler. Zweifellos müssen aber auch wir daran arbeiten, so etwas wie eine einende Idee, eine Vision unserer Deutschen Gruppe der LIBERAL INTERNATIONAL (DGLI) fortzuentwickeln. Aus diesem Grunde hat bereits die Mitgliederversammlung am 15.05.2004 u.a. eine Kommission zur Erarbeitung eines Grundsatzprogramms eingesetzt. Wir haben in den vergangenen Jahren in den Gremien der DGLI einige Neuerungen durchgeführt und vieles ausprobiert. Wir haben erkannt, dass politischer Wandel sowie Vertrauensbildung Zeit braucht. Wir haben alle Instrumente geschaffen, um agieren und um den notwendigen Erneuerungsprozess der Revitalisierung durchführen zu können. Die DGLI braucht eine Vision, ein Konzept der zukünftigen Arbeit unserer traditionsreichen liberalen Vereinigung, die über den Alltag hinausreicht.

2007 werden 60 Jahre vergangen sein, dass die Deutsche Gruppe im August 1947 in Hamburg gegründet wurde. Die Umstände, die damals im Kalten Krieg zur Gründung geführt haben, sind uns heute vielleicht fremd, aber die Forderungen nach einer offenen Gesellschaft, die Forderungen nach Frieden und Freiheit sowie die Einhaltung der Menschenrechte, um nur einige Beispiele zu geben, sind weiterhin aktuell und werden es für Liberale immer sein. Bald 60 Jahre nach unserer Gründung dürfte es aber zweifelsohne an der Zeit sein, einerseits auf die Vergangenheit zu schauen und sich andererseits darüber klar zu werden, was wir zukünftig tun wollen.

Um die aktuelle Lage der DGLI zu bewerten, haben wir drei Möglichkeiten: Eine optimistische, eine pessimistische und eine realistische Sicht. Folgen wir der letzteren Einschätzung: Die DGLI setzt mit dem neuen Präsidium ein Zeichen für den Neuanfang. Das für die Amtszeit 2005 – 2007 gewählte Gremium hat die Verpflichtung, die Attraktivität und die öffentliche Wahrnehmung der Vereinigung nun spürbar voranzubringen, also die Basis (ergo die Begründung, warum es die DGLI gibt) zu verbreitern. Es muss gelingen, nachhaltige Antworten für die Existenz einer unabhängigen nationalen Gruppe der LI in Deutschland (neben FDP und FNSt) zu geben. Wenn wir diese Antwort nicht finden, werden es andere für uns tun, so ist zu befürchten. Es muss gelingen, die DGLI in den kommenden zwei Jahren „auf Vordermann“ zu bringen, damit die Basis für weitere 60 Jahre Deutsche Gruppe auch wirklich tragfähig ist. Aber wir sollten uns nicht täuschen: Die Zeit von nur zwei Jahren ist sehr kurz. Deshalb ist es auch wichtig, Aktivitäten auf mehr Schultern als nur die der Präsidenten und Sektionsvorstände zu stützen, vielmehr *sind aktive Mitglieder erforderlich*. Es ist daher für die Arbeit in den gewählten Gremien wichtig, sich auf die notwendigen Veränderungen zu konzentrieren und unser Ziel der *Revitalisierung* nicht aus den Augen zu verlieren.

Die DGLI braucht ein selbstbewusstes, aber vor allem geschlossenes Auftreten nach innen und nach außen. Wir dürfen uns nicht mehr (nur) mit uns selbst beschäftigen, sondern müssen wieder durch inhaltliche Arbeit glänzen. Wir dürfen auch selbst nicht übersehen, dass in der DGLI enorme Potentiale schlummern. Es gibt viele, die diese Chancen nicht sehen (wollen) und ein Scheitern erwarten. Die DGLI muss nunmehr aus einem (viel zu langen) Dornröschenschlaf erwachen. Allerdings brauchen wir keinen Prinzen (oder Prinzessin), der/die die DGLI (oder besser uns alle) wach küsst, sondern wir selbst müssen unsere Deutsche Gruppe „erwecken“. Es kommt – auf unser Logo bezogen bildlich gesprochen – nicht nur auf den/die Leuchtturmwärter/in, sondern auf das Team insgesamt an, das gemeinsam dafür sorgt, dass die Lichter so weit wie möglich strahlen („Ein Leuchtturm für die Freiheit ...“). Wir schauen als bundesweite Organisation über lokale Bindungen hinweg, wir sind überregional verwurzelt, europaweit, ja, international. Wir wollen als DGLI unseren Beitrag dazu leisten, die Zusammenarbeit von Liberalen weltweit zu fördern, liberale Standpunkte zu vertreten und in reale Politik umzusetzen.

Blickrichtung: Zukunft

Aspekte einer vitalen DGLI

01. *Wir müssen unsere Geschichte annehmen.*

In den bald 60 Jahren des Bestehens der Deutschen Gruppe der LI spiegelt sich die Geschichte Deutschlands und Europas nach dem Zweiten Weltkrieg wider. War die im April 1947 in Oxford von Liberalen aus 19 Ländern gegründete Liberale Internationale (damals Liberaler Weltbund) die erste internationale Organisation – in der mit Hans Albert Kluthe (1904 – 1970) erstmals wieder ein Deutscher im Vorstand einer übernationalen Organisation vertreten war – und zunächst einziger Anknüpfungspunkt deutscher Liberaler ins Ausland, so wurde die Deutsche Gruppe bald zur nationalen Sektion der LI in Deutschland, die in Zeiten des Kalten Krieges und der beginnenden Teilung Deutschlands und Europas für das Liberale Manifest warb. Nur fünf Jahre nach Kriegsende fand im August 1950 in Stuttgart der erste LI-Weltkongress auf deutschem Boden unter dem Motto „*The Liberal way to a united Europe*“ statt. Die Ausrichtung des Liberalen Weltkongresses war ein Zeichen der Versöhnung ehemaliger Kriegsgegner und dies legte das Fundament für jahrzehntelange internationale Zusammenarbeit der Liberalen unter dem Dach der Liberal International (LI). Im tagespolitischen Geschehen wird dieser geschichtliche Hintergrund als älteste deutsche Vertretung im Liberalen Weltverband zu oft vergessen, die historische Bedeutung der DGLI und ihre Mission oft nicht realistisch ein- und damit wertgeschätzt. Die Deutsche Gruppe war seit der Gründung 1947 an allen LI-Kongressen aktiv mit eigenen Delegierten beteiligt und stellte in den Jahrzehnten oftmals auch Vizepräsidenten der LI. Wir sollten uns dafür stark machen, dass die DGLI alljährlich einen Tag der LI in Deutschland ausrichtet und auch auf die historischen Hintergründe hinweist. Bei der Gestaltung der Zukunft ist es wichtig, dass wir als Deutsche Gruppe unsere Geschichte annehmen.

02. *Wir müssen unsere Kernaufgaben wahrnehmen.*

Die (historische) Mission der Deutschen Gruppe ist kurz gefasst, in Deutschland über die Arbeit und die Dokumente der Liberalen Internationale (LI) zu berichten und für den weltweiten Austausch von Liberalen zu werben. Ziel der LI ist es als Dachorganisation den Kontakt der Liberalen weltweit zu befördern und zu organisieren. Dabei haben sich in den vergangenen Jahrzehnten die Themenfelder selbstverständlich verbreitert, so dass neben der Europapolitik die gesamte internationale Politik auf der Agenda des liberalen Weltverbandes steht. Dafür ist es wichtig, dass wir selbst gut über die Arbeit der LI informiert sind und als nationale Gruppe unsere Kontakte in die liberale Weltfamilie hinein nutzen. Mit anderen Worten: Die DGLI sollte Themen nicht durch die nationale Brille sehen, sondern die LI als Ideengeber oder als Fundament betrachten und ihre ureigenste Aufgabe als *Mittler* begreifen. Hierin besteht unsere klar definierte Mission, die uns niemand streitig machen kann und wird. Leider ist vielen unter den deutschen Liberalen die Existenz der LI unbekannt, was es zu ändern gilt.

Die DGLI ist kein Anhängsel oder eine Zweigstelle der FDP, sie ist und darf es schon steuerrechtlich nicht sein. FDP und FNSt sind als weitere deutsche Vertreter innerhalb des liberalen Weltverbandes natürliche Partner und Teil des „liberalen Konzerns“. Sollten es die deutschen Liberalen innerhalb der LI schaffen, deckungsgleiche Positionen zu vertreten, ist dies positiv, aber nicht unbedingt notwendig. Allerdings sollte es keine Konkurrenz bloßer Konkurrenz wegen geben. Auch in anderen Ländern gibt es unterschiedliche nationale Vertreter (vgl. Dänemark, Niederlande) bzw. nationale Gruppen (vgl. Großbritannien, Brasilien, Israel). Die DGLI ist kein Gegenentwurf zu FDP und FNSt, sondern soll vielmehr ein inspirierender „Think-Tank“ für die internationale liberale Sache sein. Wir erfüllen den gemeinnützigen Auftrag der politischen Bildungsarbeit und sind daher keine

bloße „Vorfeldorganisation“, sondern wir wollen einen Beitrag zur Verbreiterung des organisierten Liberalismus in Deutschland leisten. Dabei ist von großem Vorteil, nicht von der Tagespolitik abhängig zu sein wie beispielsweise die FDP als politische Partei. Wir können als Deutsche Gruppe erfolgreich sein, wenn wir unsere Mission erkennen und wir unsere Kernaufgaben wahrnehmen.

03. *Wir müssen in den Aussagen wahrnehmbar und prägnant sein.*

Wer politisch mitgestalten will, braucht Anhänger und muss gehört werden. Dabei ist es zunächst einmal wichtig, Aufmerksamkeit und Gehör unter den deutschen Liberalen zu verschaffen, gerade unter denjenigen, die uns in ihrer Mehrzahl noch gar nicht kennen. Hier gilt es durch prägnante inhaltliche Aussagen um Vertrauen zu werben. Dieses Vertrauen der anderen in uns erreichen wir aber nicht durch Lautstärke, sondern nur durch inhaltliche Prägnanz, Qualität und Gewicht. Mit anderen Worten: Wir müssen bei unserem Auftreten im Ton auch diplomatisch sein, wenn wir uns beispielsweise zu den Themen Zukunft Europas, Folgen der Globalisierung u.ä. zu Wort melden. Unser Aktionsfeld liegt im „vorparlamentarischen Raum“, was uns als „Think Tank“ ermöglicht, selbst politischen Utopien Raum zu geben, ohne gleich als „Spinner“ abqualifiziert zu werden. Hier können wir als mutige Ideengeber auftreten. Wir sind zwar klein, aber wir können schnell auf aktuelle Entwicklungen reagieren, müssen uns nicht im „Elfenbeinturm“ verschanzen, sondern können in Veranstaltungen inhaltlich diskutieren, draußen, wo der raue Wind der politischen Öffentlichkeit uns mit Zuspruch und Widerspruch entgegenweht. Dabei müssen wir unser Licht nicht unter den Scheffel stellen, wenn unsere Aussagen wahrnehmbar und prägnant sind.

04. *Wir müssen wachsen und in der Mitgliederzahl gewichtiger werden.*

Politische Arbeit kostet Geld, sei sie regional oder überregional angedacht. Neben Spenden bilden die Beiträge unserer Mitglieder die tragende Säule aller finanziellen Dinge; ohne Mitgliedsbeiträge haben wir keine Einnahmen zur Finanzierung jedweder Aktivitäten. Wollen wir also unsere politische Arbeit durch Publikationen und Veranstaltungen intensivieren, so brauchen wir viele neue Mitglieder. Dies ist auch deshalb wichtig, um die altersbedingte Fluktuation unserer Mitglieder ausgleichen und eine Erosion verhindern zu können.

Politischer Einfluss erwächst neben inhaltlicher Prägnanz und diverser Aktivitäten in der Tat auch durch das Gewicht der Mitgliederanzahl. Es ist unstrittig, dass eine Verdoppelung unserer Mitgliederzahl auf über 500 ein wirkliches Ziel sein muss, um zum einen die langfristige finanzielle Basis zu sichern und zum anderen den Einfluss der DGLI – zumindest auf die Liberalen in Deutschland – zu vergrößern. Der Mitgliederwerbung muss also Vorrang eingeräumt werden. Aber auch die Werbung von Mitgliedern kostet Geld, so dass das Ziel der DGLI, in der Mitgliederzahl zu wachsen, nur mit verstärkter Unterstützung von Spendern möglich sein wird.

05. *Wir müssen wieder Mut haben.*

Die zurückliegenden Haushaltsjahre der DGLI waren von Ausgabendisziplin und Sparsamkeit auf der einen und leidenschaftlicher Diskussion auf der anderen Seite geprägt. Störend war jedoch, dass wir uns vielfach Dinge einfach nicht zugetraut haben, verständlich, soweit es an Verbindungen, Kontakten und mangelnden Finanzmitteln gelegen hat. Ganz besonders fatal ist es in solchen Situationen jedoch, wenn sich eine Organisation verstärkt mit sich selbst beschäftigt. Die Nabelschau ist beendet, der Weg aus der Pessimismusfalle liegt klar vor uns, nun müssen wir die anstehenden Veränderungen mit Augenmaß umsetzen. Dabei können wir uns aus den oben bereits erwähnten Gründen selbstbewusst und mutig zeigen. Vielleicht bringen wir als Deutsche Gruppe der LI sogar

soviel Mut auf, einen eigenen (ggf. auch undotierten) Freiheitspreis der DGLI zu stiften und regelmäßig einen Tag der LI in Deutschland zu etablieren.

06. *Wir müssen vor Ort in den Sektionen aktiv sein.*

Alle internationale Politik hat heute verstärkt Bezüge in die Regionen, in den lokalen Raum, in dem wir leben. Aus diesem Grunde ist es wichtig, die Auswirkungen internationaler Politik für die lokale Ebene zu verdeutlichen. Auf diesem Weg wird es möglich sein, Menschen für internationale Fragen und die Arbeit der Liberalen Internationale zu begeistern und möglicherweise auch für die DGLI zu gewinnen. Hierbei könnte eine Veranstaltungsreihe (oder ein sog. Regionalforum) unter dem wiederkehrenden Motto „Wie steht es mit der Freiheit (bei .../in ...)?“ für gewisse Regelmäßigkeit sorgen. Auf den Veranstaltungen könnten unterschiedliche gesellschafts- oder auch wirtschaftspolitische Themen auf regionaler Ebene diskutiert werden. Europapolitische Themen ließen sich ebenfalls an die Ratspräsidentschaft eines Mitgliedstaats der EU knüpfen lassen. Für das kommende Jahr 2006 hat das Präsidium am 19.11.2005 in Hannover beschlossen, den Schwerpunkt der DGLI-Arbeit auf die Entwicklungspolitik und der Ausrichtung eines Liberal International Tages zu legen, was mit dem Thema des LI-Kongresses im November 2006 („*Development and Democracy*“) korrespondiert. Ein Themenbereich, der mit Sicherheit auch in den Sektionen Interessierte finden wird. Allerdings wird es höchstwahrscheinlich nicht möglich sein, innerhalb der nächsten zwei Jahre in jedem Bundesland eine selbständige Sektion zu bilden. Allerdings könnten benachbarte Sektionen in der Region behilflich sein. Das Präsidium sollte jede Chance nutzen, regionale Aktivitäten zu fördern und zu unterstützen. Aus diesem Grunde wurden die Regionen Nord und Süd gebildet, für die die beiden Vizepräsidenten Ansprechpartner sind. Weitere Attraktivität erhalten die Bemühungen in den Sektionen dadurch, dass die DGLI zukünftig Bildungsreisen in verschiedene Länder anbieten wird. Die Sektionen sind unsere Basis vor Ort, hier müssen wir aktiv werden.

07. *Wir müssen unsere Kräfte bündeln und besser werden.*

In der Vergangenheit wurde sehr viel Kraft für die lähmende Diskussionen und Klärung von Interna verwendet, was uns jedoch als Organisation – zumindest nach außen – nicht voran gebracht hat und demotivierend auf alle Beteiligten wirkte. Die Vergangenheit können wir aber nicht mehr ändern, so dass wir uns auf unsere zukünftige Arbeit konzentrieren müssen. Wir brauchen mehr Zusammenhalt, mehr Engagement vieler, damit die Last für den einzelnen Aktiven geringer wird. Der angestoßene Veränderungsprozess der Revitalisierung der DGLI kann nur dann gelingen, wenn alle konstruktiven Kräfte gebündelt werden. Als Ergebnis dürfte festzuhalten sein: Wir müssen (noch) mehr an ehrenamtlicher Arbeit leisten als bisher.

08. *Wir müssen die vorhandenen Strukturen mit Leben erfüllen.*

Wenn es richtig ist, dass wir alle mehr für die DGLI arbeiten müssen, so ist allerdings reine Aktivität kein Zeichen dafür, auf dem richtigen Weg zu sein. Um den Veränderungsprozess gestalten zu können, sollte auf alle vorhandenen Strukturen zurückgegriffen werden. Die Mitgliederversammlung vom 15.05.2005 hat auf Vorschlag des Präsidiums sowohl die Grundsatzprogramm-Kommission als auch die Satzungsreform-Kommission eingesetzt. Darüber hinaus lassen sich kurzfristig Arbeitsgruppen für die Bereiche LI und liberale Weltfamilie, Europa, Entwicklungspolitik, Vereinte Nationen und Sicherheitspolitik bilden. Nun gilt es, all diese Strukturen mit Leben zu erfüllen und unser Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Das Liberale Manifest von Oxford (1947)

Erarbeitet auf der internationalen liberalen Konferenz im Wadham College, Oxford, im April 1947.

„Wir, Liberale aus 19* Ländern zusammengekommen in Oxford zu einer Zeit der Unruhe, Armut, Hunger und Furcht verursacht durch zwei Weltkriege; in der Überzeugung, daß dieser Zustand der Welt größtenteils auf die Aufgabe liberaler Prinzipien zurückzuführen ist; beteuern in dieser Erklärung unser Bekenntnis zu folgenden Punkten:

I

1. Der Mensch ist zuerst und hauptsächlich ein mit der Kapazität zum unabhängigen Denken und Handeln ausgestattetes Wesen, fähig, Recht und Unrecht zu unterscheiden.

2. Der Respekt für den Menschen und die Familie ist die wahre Basis einer Gesellschaft.

3. Der Staat ist nur ein Instrument der Gemeinschaft; er sollte keine Macht innehaben, welche mit den Grundrechten der Bürger und mit den für ein verantwortliches und kreatives Leben unabdingbaren Grundlagen in Konflikt steht, nämlich:

- persönliche Freiheit, garantiert durch eine unabhängige Justiz.;
- Glaubensfreiheit und Gewissensfreiheit;
- Meinungsfreiheit und Pressefreiheit;
- Vereinigungsfreiheit, sowie das Recht, sich nicht zu vereinigen;
- Freiheit der Berufswahl;
- die Möglichkeit einer kompletten und vielfältigen Bildung, der Begabung entsprechend und unabhängig von Geburt oder Reichtums;
- Recht auf Privateigentum und der Gründung von Privatunternehmen
- Freie Wahl als Konsument und die Möglichkeit, den ganzen Gewinn der Produktivität des Bodens und des menschlichen Fleißes zu ernten
- Sicherheit vor den Gefahren von Krankheit, Arbeitslosigkeit, Behinderung und Alter
- Gleichberechtigung von Frau und Mann

4. Diese Rechte und Voraussetzungen können nur von einer wahren Demokratie gesichert werden. Wahre Demokratie ist untrennbar von politischer Freiheit und basiert auf dem bewußten, freien und aufgeklärten Konsens der Mehrheit, welche in freien und geheimen Wahlen zum Ausdruck gebracht wird, bei gebührendem Respekt für die Freiheiten und Meinungen von Minderheiten.

II

1. Die Unterdrückung wirtschaftlicher Freiheit führt notwendigerweise zu dem Verschwinden politischer Freiheit. Wir widersetzen uns solcher Unterdrückung, sei sie durch Besitz oder Kontrolle durch den Staat oder durch private Monopole oder Kartelle verursacht. Wir gestehen staatseigene Betriebe nur zu für Unternehmungen, welche über den Rahmen von Privatbetrieben hinausgehen oder bei welchen Konkurrenz nicht mehr ihre Rolle spielt.

2. Das Wohlergehen der Gemeinschaft muß sich durchsetzen und gegen Mißbrauch durch Partikularinteressen verteidigt werden.

3. Die kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie der Wohnbedingungen und des Lebensumfeldes der Arbeiter ist unbedingt notwendig. Die Rechte, Pflichten und Interessen von Arbeit und Kapital entsprechen sich; organisierte Konsultation und Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist eine Voraussetzung für das Wohlergehen der Industrie.

III

Dienst ist die notwendige Ergänzung zu Freiheit, und jedes Recht beinhaltet eine entsprechende Pflicht. Um eine effiziente Arbeit freier Institutionen zu gewährleisten, muß jeder Bürger das Gefühl moralischer Verantwortung für seine Mitmenschen haben und eine aktive Rolle in den Angelegenheiten der Gemeinschaft übernehmen.

IV

Krieg kann nur abgeschafft und Frieden und wirtschaftlicher Wohlstand nur dann wiederhergestellt werden, wenn alle Staaten folgende Bedingungen erfüllen:

- a) loyale Mitgliedschaft in einer Weltorganisation aller Staaten, groß und klein, unter gleichem Recht und gleichen Bedingungen und mit der Macht, die strikte Einhaltung aller frei eingegangenen internationalen Verpflichtungen zu erzwingen;
- b) Respekt für das Recht jeder Nation, grundlegende menschliche Freiheiten zu genießen;
- c) Respekt für Sprache, Glauben, Gesetze und Sitten nationaler Minderheiten;
- d) freier Austausch von Ideen, Nachrichten, Gütern, Dienstleistungen zwischen Staaten, sowie Reisefreiheit, inner- und zwischenstaatlich und ungehindert durch Zensur, Handelsschranken oder Austauschbestimmungen;
- e) die Entwicklung der rückständigen Gebiete auf der Welt, in Zusammenarbeit mit deren Bewohnern, in deren wahren Interesse und in dem Interesse der ganzen Welt. Wir rufen alle Menschen, die mit diesen Idealen und Prinzipien übereinstimmen, dazu auf, sich uns in den Bemühungen für deren weltweite Akzeptanz anzuschließen.“

** Belgien, Canada, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz, Spanien (einschließlich zweier Vertreter Kataloniens), Süd- Afrika, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Vereinigte Staaten von Amerika, Zypern.*